

gebnisse der neuesten Forschungen zur Konzilsbewegung und die Geschichte einzelner Konzilien von Hubert Jedin, Walter Ullmann, Brian Tierney, Margaret Schlauch, U. Goble, Peter Brock, J. Koch u. a. J. A.

Gregor Hövelmann, Die Anfänge der Beziehungen zwischen Kleve und den Herzögen von Burgund, Ann. d. Hist. Ver. f. d. Niederrhein 161 (1959) 232—243. — Vorgeschichte der Verlobung des Grafen Adolf von Kleve mit Maria von Burgund, Tochter des Johann ohne Furcht (1405). R. E.

Peter Partner, The Papal State under Martin V. The administration and government of the temporal power in the early fifteenth century, London 1958, Published by the British School at Rome, X u. 264 S. — Das Buch schildert zunächst — nach einer allgemeinen Einleitung — den Verfall des Kirchenstaates in der letzten Phase des Schismas, dann, in einem 2. Kapitel, seine Wiederherstellung durch die Maßnahmen Martins V., die, in großen Zügen schon bekannt, hier im einzelnen genau verfolgt werden. Dann folgen drei verwaltungsgeschichtliche Kapitel, in denen ich den Haupterfolg der fleißigen Arbeit erblicke: über die Provinzialverwaltung, die Zentralverwaltung und über die Stellung der Kommunen und Vikariate. In jedem dieser Kapitel ist besonders Wert gelegt auf die Herausarbeitung der Finanz- und der Justizverwaltung. Der Anhang bietet einen Überblick über das benutzte umfangreiche Archivmaterial in Rom und außerhalb (wobei sich der Vf. des Rates von Dr. W. Hagemann von unserem römischen Institut bediente) und eine Auswahl wichtiger Dokumente. Beamtenlisten sind nicht gegeben, doch erschließt ein Namenregister für Darstellung und Anlagen auch die zahlreichen Beamtennamen. W. H.

Enea Silvio Piccolomini, Papst Pius II. Ausgewählte Texte aus seinen Schriften, herausgegeben, übersetzt und biographisch eingeleitet von Berthe Widmer, Basel/Stuttgart 1960, Benno Schwabe, 477 S. — Die Universität Basel feiert in diesem Jahr ihr 500 jähriges Bestehen. Die Historische und Antiquarische Gesellschaft in Basel hat ihren Beitrag dazu mit der von ihr in Auftrag gegebenen Würdigung des päpstlichen Gründers geleistet, die mit der Wiedergabe der unmittelbaren Aussage im literarischen Werk des Humanisten recht ansprechend gewählt wurde. Die „biographische Einleitung“ ist indessen zu einer über 100 Seiten starken Monographie ausgewachsen. Die Gestalt des Piccolomini hat bekanntlich in der Forschung unterschiedlichste Wertung erfahren; eine neue Biographie hätte sich möglicherweise damit zu befassen gehabt. Doch nichts davon. Unbekümmert erzählt Verfasserin, von Corsignano bis Ancona — keine Quintessenz, kein Résumé, keine Auseinandersetzung! Und doch wird sehr viel Kluges und Treffendes, Grundsätzliches und — Wesentliches über diesen Mann mit leichter Hand über die Blätter verstreut, dem man immer wieder gern zustimmt. „Die persönliche Leistung besteht durchaus im Formalen“ (S. 35 über seine Konzilsgeschichte); und das darf man über sein ganzes Leben setzen, das sich ästhetisch wohlgeformt entfaltet und andererseits wieder ganz bewußt festgehalten wissen will bis in die letzten Züge des sich „kommentierenden“ Papstes. Mit Recht wird auf das naive Zusammenspiel von persönlichem Vorteil und humanistischen Idealen gewiesen; nichts wird zur fügenlosen Einheit gepreßt und nichts individualistisch gespalten. Wichtig der sicher elementare Faktor, daß er sich „in seiner impulsiven Art leicht jenen Dingen ganz verschrieb, die eindrucklich und groß vor seine Augen traten“ (S. 45) — so wie der Künstler „empfindlich“ ist. Sein „un poco subito“ (so Carreto über Pius II.) macht ihn doch nicht zum sprunghaften Phantasten, sondern ist mit äußerster Zähigkeit gepaart. Die großen Entwicklungslinien werden aufgezeigt, so die Bedeutung seines Aufenthalts am Kaiserhof als